

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 19

Donnerstag, 12. Mai 2022

Das Bruckenwasenfest macht den Park zu einer großen Spielwiese

Jung und Alt bespielen beim Mitmachprogramm das Landschaftsparkgelände – Zahlreiche Ausprobier-Angebote

Bei bestem Wetter verwandelte sich am Wochenende das ehemalige Gartenschaugelände in einen riesigen Spiel- und Freizeitpark. Organisiert vom Kulturamt und Stadtmarketing trugen viele Vereine, Organisationen und Einrichtungen zum Gelingen des Festes bei. Neben dem Besuch des Frühlingmarkts hieß es bei den rund 20 verschiedenen Stationen: Mitmachen und Ausprobieren.

Die Kulturamtsleiterin Susanne Martin begrüßte die Gäste am Samstag auf der Terrasse von „Steiner am Fluss“. Zuvor positionierten sich die Kinder des Parkkindergartens Bruckenwasen auf der Treppe und das Querflötenensemble der Musikschule unter Leitung von Rainer Frank stimmte die Gäste ein.



Die Kinder des Parkkindergartens brachten sich mit ganzem Einsatz ein.

Aufruf zum Mitmachen

Nach zwei Jahren Corona-Pause sei die Freude nun groß, das Bruckenwasenfest zum inzwischen 15. Mal wieder anbieten zu können, sagte Bürgermeister Frank Buß. Schließlich ist es mittlerweile ein fester Bestandteil im Veranstaltungskalender geworden. Seine Beliebtheit zeige sich auch daran, dass Besucher aus der gesamten Region gerne kommen. Die Kooperationsveranstaltung biete „eine bunte Angebotspalette“ nach dem Motto „Mitmachen, nicht nur zuschauen.“ Buß bedankte sich bei den Veranstaltern und der Bürgerinitiative Bruckenwasen, die mit dem Bauhof seit 25 Jahren das Gelände pflegt.

Nach dem 1. Vorsitzenden des Stadtmarketings Thomas Pressel sollen die Gäste des Fests auf dem wunderschönen Areal ein Stück Lebensqualität zurückerhalten. Nachdem es zwei Jahre kein Bruckenwasenfest gab, sei die Freude nun umso größer, „die Plattform wieder bespielen zu können“.



Das offene Trommelangebot setzte sich mit immer neuen Beteiligten quasi endlos fort.

Nachdem die Kinder das Lied „Ich schenk dir einen Regenbogen“ sangen, trugen sie noch mit vollem Körpereinsatz den „Körperteilblues“ vor, wofür es

von der Zuschauerschaft reichlich Applaus gab.

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Überall Ausprobiermöglichkeiten

Nicht nur die Dampfbahner tuckerten mit ihren Loks über die Neckarauen, auch Dampftraktoren boten Fahrten an. Zwei große Fahrzeuge der Plochinger Feuerwehr konnten inspiziert werden und die Kinder durften aktiv mit einem Löschgerät ein Feuer löschen.

Während beim Boule Club die Kugeln durch die Luft wirbelten, flogen beim Schützenverein die Pfeile und bei der Fliegergruppe die Schleudersegler. Wer dem nimmer enden wollenden Beat der Trommeln folgte, landete in der Trommelrunde von Wilfried Möhring von der evangelisch-methodistischen Kirchengemeinde, die am Sonntag auch den ökumenischen Gottesdienst gestaltete. Offenes Trommeln war angesagt. Es sei eigentlich „blockweise gedacht“ gewesen, sagt Möhring, doch die Begeisterung war so groß, dass daraus ein „Nonstop“ und das Trommeln zum Dauerläufer wurde. Die Devise „Verbindungen schaffen“ ging damit dauerhaft auf.

Etwas ruhiger ging es bei den Maltesern und den Schachfreunden zu: Während beim Hilfsdienst mittels einer Schleuder bunte Bilder als Geschenk zum Muttertag entstanden, trafen sich im Zelt nebenan junge und alte Freunde des Blitzschachs, um eine Partie auszutragen.

Vielfältiges Mitmachprogramm

Beliebt bei den Kindern war auch das Angebot des Yachtclubs, sich im Boot mit anderen zusammen über ein mit Wasser gefülltes Bassin ziehen zu lassen. Beim Umweltzentrum konnten unter Anleitung des BUND-Nachwuchses Blumensamenbomben hergestellt werden und der NABU informierte über Blühpflanzen auf der Wiese vor dem Obst- und Gartenbauverein. Dort unterhielt die Band „Jack and Friends“ die Gäste mit Oldies.

Neben Live-Musik gab es beim Schäferhundeverein Vorführungen mit den Vierbeinern. Für die musikalische Unterhaltung bei „Steiner“ sorgten „Jazztasy“, die Jazzband der Musikschule, die Stadtkapelle beim Fröhschoppenkonzert und die Harmonikafreunde.

Das JuZe hatte zusammen mit dem Nürtinger Discgolf- und Frisbeeclub einen Discgolf-Parcours eingerichtet und lud zum Mitspielen ein. „Beim Brückenwaffenfest kann man viele verschiedene Sachen ausprobieren. Das ist das Tolle daran“, meinte Emre Acikelli vom JuZe.

Außerdem konnten die Gäste über den traditionellen Frühlingmarkt schlendern. Hier gab es wieder vorwiegend Selbstgemachtes, Fair-Gehandeltes und künstlerisch Geschaffenes.



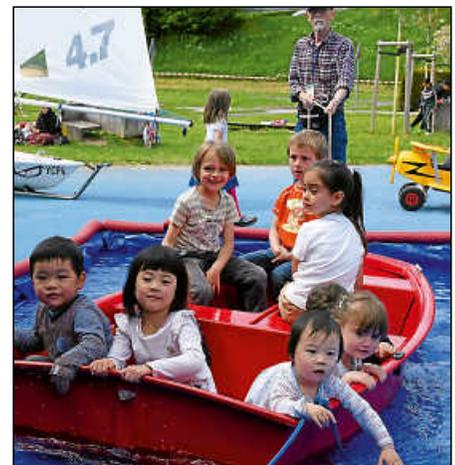
Traditionell waren auch wieder die Dampftraktoren unterwegs.



Wasser marsch! Bei der Feuerwehr konnte echtes Feuer mit dem Feuerlöscher bekämpft werden.



Wenn 11-Jährige beim Blitzschach 90-Jährige herausfordern, herrscht volle Konzentration.



Die Boote des Yachtclubs waren stets gut besetzt und die Kinder hatten Spaß dabei.



„Jack and Friends“ brachten Stimmung auf dem Gelände des Obst- und Gartenbauvereins.



Auf dem Frühlingmarkt präsentierte sich unter anderem auch der Weltladen mit einem Stand.

Für einen würdevollen Abschied

Die Friedhofskapelle wurde saniert, mit Kunstwerken versehen und sie erhielt einen barrierefreien Zugang

Die sanierte Friedhofskapelle auf dem Stadtfriedhof wurde am Samstag in einer Feierstunde der Öffentlichkeit übergeben. Die Stadtkapelle umrahmte die Einweihungsfeier. Nach einleitenden Worten von Bürgermeister Frank Buß, ging der Leiter des Verbandsbauamts Wolfgang Kissling auf das Sanierungskonzept ein. Die Plochinger Künstlerinnen Verena Könekamp und Manuela Tirlir erläuterten Hintergründe ihre Werke, bevor Pfarrerin Karin Keck den Segen sprach.

Bereits vor Jahren schuf der inzwischen verstorbene Künstler Helmut Stromsky das Denkmal für die Zwangsarbeiter, erinnerte Buß. Vor noch nicht allzu langer Zeit wurden die Kriegsgräber neu gerichtet, Natursteinmauern teils saniert und ein Konzept zur Neugestaltung der Grünanlagen erarbeitet. Demnächst sollen die Friedhofswege saniert und Geländer neu gemacht werden. Den düsteren Charakter der Friedhofskapelle aus den frühen 1950er-Jahren mit ihrem von Rudolf Yelin d. J. künstlerisch gestalteten Fenster, galt es in ein neues Licht zu rücken, um die Kapelle anders wirken zu lassen auch im Blick auf die Hinterbliebenen und ihre schwierige Lebenslage, beschreibt der Bürgermeister. Die Kunstwerke geben dem Ganzen nun einen schönen Rahmen, wodurch eine „würdige Atmosphäre“ geschaffen werden konnte.

In zeitgemäßen Zustand gebracht

Der Leiter des Verbandsbauamts Wolfgang Kissling gab den Anstoß zur Sanierung. Was ihm vor etwa fünf Jahren zuerst auffiel, waren „drei zusammengeagelte Bretter angelehnt an die Wand des Seiteneingangs der Kapelle, welche der barrierefreie Zugang für Rollstuhlfahrer und Menschen mit Rollatoren waren“. Es war „ein unwürdiger Zustand“, so Kissling. Ferner war „die bedrückende, dunkle Atmosphäre in der Kapelle in der Auseinandersetzung mit einer Beerdigung und dem Tod nicht mehr zeitgemäß“, stellte er fest. Bei seinen Betrachtungen dachte er an ein großformatiges Lichtkunstwerk, um eine freundlichere Atmosphäre zu erhalten, und nahm diesbezüglich Kontakt mit der Plochinger Künstlerin Verena Könekamp auf.

Im Zuge der Kapellensanierung wurden ferner die Elektrik, Dachrinnen und -traufen erneuert sowie die Putz- und Holzwerkanstriche aufgefrischt. Die ehemals drei kleinen Leichenzellen



Vom Dunkel ins Licht: Bürgermeister Frank Buß und die Plochinger Textilkünstlerin Verena Könekamp in der frisch sanierten Friedhofskapelle, die nun nicht mehr düster erscheint.

wurden zu zwei größeren umgebaut, was bei nur noch rund zehn Erdbestattungen pro Jahr ausreicht. Außerdem wurden die beiden Aufbahrungsräume mit einer Kühlanlage ausgestattet, um auch dort das Abschiednehmen zu ermöglichen.

Durch die Gestaltung und Entwicklung einer befestigten, bogenförmigen Rampe haben nun auch gehbehinderte Personen einen würdevollen Zugang zur Kapelle. Der Friedhofsbereich um die Kapelle wurde nach dem Entwurf der Gartenarchitektin Mirjam Heinrich mit Staudenbeeten und einem Baumhain bepflanzt und in die Außenanlage ein Kunstwerk von Manuela Tirlir integriert.

Hin zum Licht

Verena Könekamp hat links und rechts vom Kirchenfenster zwei Lichtobjekte gestaltet sowie ein sieben Meter langes Lichtband an der Decke. Die im Siebdruckverfahren angefertigten Werke rahmen das Glasfenster und den in der Mitte aufgebahrten Verstorbenen ein.

Die seitlichen, in Streifen aufgebauten Lichtobjekte zeigen Abschnitte im Leben. Die Gelbtöne – von orange bis hellgelb – werden in Richtung des Verstorbenen heller. Das sei „im Sinne der Auferstehung oder des Weiterlebens“. „Gelb steht für das Licht“, so Könekamp. Es gehe um „die Hinführung zum Licht und zur Auferstehung“. „Mir ist es wichtig durch meine Kunst zu zeigen, dass der Tod nicht das Ende ist. Das irdische Leben ist beendet, aber ein Leben nach dem Tod kommt. Meine Kunst soll trösten, sie soll symbolisieren, dass nach dem Tod die Auferstehung kommt“, sagt sie. Durch die Helligkeit und die positive Lichtgebung rücke zudem „die Feier des zurückliegenden Lebens mehr als die Trauer um den Tod“ in den Mittelpunkt. Das erzeuge eine eher positive Stimmung in der Trauer. Und die Trauerfeier könne zu einer Feier des Lebens werden. Richtig zum Leuchten bringen die auf feinem Polyestergewebe aufge-

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3

druckten Farben ein dahinter liegendes Lichtsystem mit LEDs. Verschiedene Lichtsituationen seien eingespielt und abrufbar, erklärt sie. Vom Gesamteindruck her wirkt die Friedhofskapelle jedenfalls viel wärmer.

Auch die Farben des rund 70 Jahre alten „Auferstehungsfensters“ von Yelín erscheinen nun durch einen außen angebrachten Strahler in einem neuen Licht. Dabei behält jedes der verschiedenen Kunstwerke seine Eigenständigkeit, ohne in Konkurrenz zueinander zu stehen – sie ergänzen sich vielmehr.

Himmelwärts strebend

Die Stahlbildhauerin und Künstlerin Manuela Tirlir gestaltete die Plastik mit dem Titel „Bündel VI“ vor der Kapelle. In ihrer Kunst abstrahiert sie Gebilde aus der Pflanzenwelt und formt sie aus Arretierstahldrähten. Abstrakte Naturformen vereinfacht sie zu dynamischen Linien. In einem Bündel sammeln sich Strukturen, überkreuzen sich „in vielfachen Windungen, führen zusammen und wieder auseinander, wie auf einem Bahnhof des Lebens“, so Tirlir. „Wie ein Phönix bewegt sich die Komposition aus dem Feuer, erhebt sich himmelwärts und strebt nach oben“, sagt sie. Das Bündel erinnere auch an einen Baum,



Innen wie außen erstrahlt die Friedhofskapelle in einem neuen Glanz.

das christliche Symbol für die Auferstehung und Unsterblichkeit. Zudem ist der Baum ein Zeichen des Friedens. Die Plastik stehe „für den transzendenten Übergang des Lebens in den Tod und das ewige Leben“.

Hinter dem Horizont geht's weiter

An das Bündel anknüpfend sagte Pfarrerin Karin Keck, dass wir alle „Teil des Bündels des Lebendigen“ sein sollen. Die sanierte Friedhofskapelle diene

dazu, „dass wir die Toten angemessen verabschieden können“. Abschied verunsichere, umso wichtiger seien gute Erinnerungen daran und dass wir „Hoffnung hinter dem Horizont finden“.

Nach dem Segen stoßen die Besucherinnen und Besucher vor der Kapelle auf dem neu geschaffenen Vorplatz gebührend auf das Leben und die gelungene Sanierung mit einem Glas Sekt an. Die Kosten der Sanierung belaufen sich übrigens auf circa 260 000 Euro.

Eisenbahnstraße soll zweispurig werden

Der Gemeinderat fasst einen ersten Beschluss auf Grundlage des Mobilitätskonzepts – Weitere Maßnahmen sollen folgen

Der Gemeinderat fasste mit den Stimmen der CDU- und SPD-Fraktion in seiner jüngsten Sitzung auf Grundlage des MOVE 2035 den wegweisenden Beschluss, den Autoverkehr auf der Ost-West-Trasse zu bündeln und ihn künftig durchgängig zweispurig auf der Eisenbahnstraße vom Lammkreisel bis zu einem noch zu errichtenden Kreisel in der Esslinger Straße zu führen. Damit wird der Weg in der Esslinger Straße für eine Verkehrsberuhigung und den Radverkehr vom Fischbrunnenplatz bis zum Ortsausgang Richtung Altbach frei. Ein Maßnahmenbündel – von Geschwindigkeitsreduzierungen, der Einführung einer Stellplatzsatzung, über Verbesserungen im Rad- und Fußwegenetz bis zu zusätzlichen Bushaltestellen und Taktverdichtungen – soll zudem den Umweltverbund stärken. Werden all diese Maßnahmen umgesetzt, könnten im Jahr 2035 etwa drei Prozent aller Wege auf den Umweltverbund verlagert werden.

Nach Bürgermeister Frank Buß sollten komplexe Planungsaufgaben ergebnis-

offen analysiert und Planungsschritte mit Meilensteinbeschlüssen abgeschlossen werden. Das MOVE 2035 sei ein strategischer Planungsprozess, dem nach Online-Bürgerbeteiligungen neue Erkenntnisse folgten.

Die mit dem MOVE beauftragte Bernard-Gruppe erarbeitete ein Prognoseszenario und Maßnahmenbündel, über die jetzt entschieden werden sollten. Werde nichts unternommen, würden die prognostizierten Pkw-Fahrten im Binnenverkehr um acht Prozent steigen, im Pkw-Gesamtverkehr in Plochingen gar um 16 Prozent.

Um den Umweltverbund umfassend zu stärken, müsse der Bahnhof zur Mobilitätsdrehscheibe ausgebaut werden. Um den Umstieg auf den ÖPNV zu gewährleisten, gelte es, attraktive Angebote zu schaffen. Fußwegeverbindungen müssten attraktiver werden, die Umgestaltung der Bahnhofstraße sei ein erster Schritt dazu. Im Radverkehr sind Verbesserungen notwendig, was beispielsweise auf der Esslinger Straße mit einer verkehrsberuhigten Zone für den Radverkehr vom Lammkreisel bis

nach Altbach ermöglicht werden soll. Schließlich soll durch eine Reduzierung des Kfz-Verkehrs mehr Aufenthaltsqualität geschaffen werden.

Daher müsse der Kfz-Verkehr gebündelt und an den Rand der Stadt verlagert werden. Die Entscheidung hierzu sei „eine wesentliche Grundlage für die künftige Verkehrspolitik“, so Buß.

Abriss Gebäude Nummer 39 „keine zwingende Voraussetzung“ für zweispurigen Ausbau der Eisenbahnstraße
Für einen zweispurigen Ausbau der Eisenbahnstraße sei der Erwerb und Abbruch des Gebäudes Eisenbahnstraße 39 „keine zwingende Voraussetzung“, betonte Buß. Es sei auch möglich, eine zweispurige Straße an dem Gebäude vorbei zu führen.

Mit der Ost-West-Trasse seien aber noch weitere Maßnahmen verbunden, wie zum Beispiel eine Tempo-30-Zone auf der Ulmer und Esslinger Straße sowie eine Tempo-40-Zone auf der Schorndorfer Straße.

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

Entscheidend sei auch, das Bahnhofsumfeld zur Mobilitätsdrehscheibe umzubauen.

Die Verkehrsführung am „Unteren Schulzentrum“ gelte es ebenso in Bezug auf den städtebaulichen Wettbewerb zum Burgplatz zu klären. Die Analysen der Fachleute seien Grundlage für den weiteren Planungsprozess, der immer konkreter werde. Buß warb dafür, bei der Ost-West-Trasse „heute einen Beschluss zu fassen“.

CDU: Zweispurige Eisenbahnstraße ist Ergebnis der Bürgerbefragung

Über zwei Jahre sei am Konzept und den Maßnahmen mit dem Ziel, den Umweltverbund zu steigern, gearbeitet worden, sagte Reiner Nußbaum (CDU). Die Umsetzung hält er für „eines der wichtigsten Projekte der Stadt“. Anhand intensiver Bürgerbeteiligungen sei es gelungen zu ermitteln, wie die Bürger die Mobilität der Zukunft sehen und wie sie Maßnahmen gewichten. Die Prognose sei allerdings „ernüchternd“: Nur minimale Veränderungen von lediglich drei Prozent weg vom motorisierten Individualverkehr hin zum Umweltverbund könnten erzielt werden.

Es müsse attraktive Angebote geben, um das Auto stehen zu lassen, sagte Nußbaum. So müssten die Reisezeiten im ÖPNV kürzer als beim motorisierten Individualverkehr sein.

Beim zweispurigen Ausbau der Eisenbahnstraße folge man den Ergebnissen der Bürgerbefragung. Die Esslinger Straße werde so täglich um mehr als 9000 Pkw entlastet und etwa 650 Kilometer an Umwegen könnten dadurch vermieden werden. Und für eine zweispurige Eisenbahnstraße sei der Kauf des Gebäudes Eisenbahnstraße 39 nicht unbedingt erforderlich.

Beim „Unteren Schulzentrum“ gelte es, den Fahrradverkehr zu priorisieren. Generell nötig sei eine Neuordnung von Straßenräumen und die Geschwindigkeit auch in den Hauptachsen zu reduzieren, was auch kurzfristig umsetzbar sei. Der städtebauliche Wettbewerb am Bahnhofsvorplatz sei „unabdingbar“ und im Rahmen des Bahnhofsmodernisierungsprogramms sollte der Bahnhof barrierefrei umgebaut werden, so Nußbaum.

SPD: Schon immer für eine zweispurige Eisenbahnstraße

Für Dr. Joachim Hahn (SPD) ist es „Zeit erste Maßnahmen anzugehen und Beschlüsse zu fassen“. Mit dem Leitbild



Die Fahrbahnbreite im Bereich der Eisenbahnstraße 39 soll wohl auch für zwei Spuren ausreichen. Eine zweispurige Ost-West-Trasse zur Verkehrsbündelung ist aber nur ein Ergebnis des MOVE. So sollen mehrere Maßnahmenbündel den Umweltverbund stärken, wie Geschwindigkeitsreduzierungen, Taktverdichtungen im Busverkehr oder der Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes.

sei festgelegt worden, was erreicht werden soll. Die Voten der Bürger seien berücksichtigt worden. Maßnahmen, die zügig anzugehen sind, sollten rasch umgesetzt werden. Die Ost-West-Trasse einschließlich des Bahnhofsbereichs seien ausreichend diskutiert worden, nun gelte es, „klare Beschlüsse zu fassen“.

Werde das besagte Gebäude in der Eisenbahnstraße nicht erworben, stelle sich die Frage, ob nicht die Zweispurigkeit in diesem Bereich trotzdem verwirklicht werden soll. Die SPD habe sich immer für eine Zweispurigkeit ausgesprochen. Der Kreisverkehr in der Esslinger-/Eisenbahnstraße solle zügig angegangen werden. Bisher habe man schon viel Geld in den Ausbau der Eisenbahnstraße investiert. Daher solle man den letzten Teil „nicht als Fragment belassen“.

Der städtebauliche Wettbewerb zum Bahnhofplatz müsse aufzeigen, wie die mobilen Bedarfe umgesetzt werden können. Laut Hahn könne die Esslinger Straße nach dem Vorbild der Hindenburgstraße in Esslingen zur Fahrradstraße umgebaut werden. Dies sei in der Plochinger Hindenburgstraße vom Panoramaplatz bis zum Schulzentrum auch denkbar.

Hahn bat ferner die Beschilderungen von außerhalb der Stadt zu überprüfen. Fast alle Ausschilderungen würden zur Ausfahrt Hafenbrücke führen. Dies „scheint noch aus der Zeit der Gartenschau zu kommen“, so Hahn.

OGL: Städtebaulicher Wettbewerb zum Bahnhofsvorplatz hat Priorität

Eine Zweispurigkeit vor dem Bahnhof



Hindenburg- und Esslinger Straße könnten beispielsweise zu Fahrradstraßen werden.

bis zum Lammkreisel sei eine „weichenstellende Entscheidung“, meinte Peter Blitz (OGL). Die wichtigste Entscheidung der Bürgerbeteiligung sehe allerdings den Bahnhofsvorplatz als prioritär. Es gelte vor dem Bahnhof Anknüpfungspunkte für Leihräder, Lastenbikes, E-Vespas, Taxis und zusätzliche Bushaltestellen bereitzustellen. Außerdem müsse Raum für eine Radwerkstatt und die Außengastronomie eingeräumt werden. Hier gebe es „unglaubliche Platzbedarfe“ und dafür müsse Platz geschaffen werden.

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

Blitz schlug vor, den städtebaulichen Wettbewerb zum Bahnhofsvorplatz für beide Varianten als „dualen Wettbewerb“ auszuschreiben. Er bezweifelte ferner, dass die Engstelle an der Eisenbahnstraße ohne den Kauf des im Wege stehenden Gebäudes zweispurig ausgebaut werden kann. „Ein Rad- und Fußweg sowie Bäume sind dort. Was bleibt, wenn man dort zweispurig rangeht?“, fragte er. Eine Radinfrastruktur vor dem Bahnhof sei sinnvoll, aber dafür brauche man Platz. Die Verkehrswende könne nicht gelingen, wenn der Raum vor dem Bahnhof nicht für Verkehrsmittel des Umweltverbundes freigehalten werde.

Für Silvia Ergin (OGL) ist es unverständlich, wie durch den Bau zusätzlicher Straßen oder Spuren der motorisierte Individualverkehr reduziert werden könne. Ergin: „Mehr Straßen bedeuten mehr Autos.“ Und von einer Verkehrsverlagerung an den Stadtrand könne man kaum sprechen, wenn zwischen Esslinger und Eisenbahnstraße gerade einmal 100 Meter liegen.

ULP: Keine „Stadtautobahn“ vor dem Bahnhof

Harald Schmidt (ULP) sieht in einer Zweispurigkeit der Eisenbahnstraße die Gefahr einer „Stadtautobahn vor dem

Bahnhof“. Außerdem seien die Kosten eines zweispurigen Ausbaus „nicht abschätzbar“. Vor einem zweispurig ausgebauten Bahnhof seien Staus vorprogrammiert. Daher lehne die ULP dieses Vorhaben ab. Priorität habe der Umbau des Bahnhofs sowie das Bahnhofsumfeld und der ZOB.

Ferner kritisierte Schmidt die Parkplatzsituation in der Stadt. In manchen Straßen kämen Entsorgungsfahrzeuge kaum mehr durch. Zudem sei der Zustand vieler Straßen mehr als schlecht.

Hink: Attraktiver Bahnhof braucht entsprechendes Umfeld

Dr. Klaus Hink (fraktionslos) hinterfragte die Methode der Fortschreibung der Verkehrsprognose. Die Entwicklung der Vergangenheit könne nicht linear fortgeschrieben werden. Steigende Treibstoffkosten oder ein 9-Euro-Ticket werden sich auf den motorisierten Individualverkehr auswirken. Daran werde man sehen, wie sich der Verkehr entwickle.

Und für einen attraktiven Bahnhof müsse auch ein entsprechendes Umfeld geschaffen werden.

Wettbewerb muss klar ausgeschrieben werden

Buß empfahl, dem Antrag der OGL, einen „dualen Wettbewerb“ auszuschreiben, nicht zuzustimmen. An

entscheidenden Stellen würde keine Klarheit herrschen. Wie soll ein Planer etwas umsetzen, wenn er nicht wisse, was erwartet werde? Dies würde nur zu Lasten des Ergebnisses führen. Buß warb vielmehr dafür, eine klare Wettbewerbsaufgabe zu entwickeln, damit der Wettbewerb zum Jahresende ausgelobt werden könne. Ansonsten gebe es ein Durcheinander in den Ergebnissen.

Buß verspricht sich von einer Geschwindigkeitsreduzierung im Bahnhofsbereich auf Tempo 30, dass mehr Autos auf der B10 oder der K1211 bleiben. Und für Radfahrer und Fußgänger gebe es in der Esslinger Straße mehr Platz. Die Thematik der Einzelmaßnahmen müsse jedoch als Gesamtkomplex gesehen werden und dürfe nicht auf die Frage der Ost-West-Trasse reduziert werden.

Bei 14 Nein-Stimmen aus den Reihen der CDU- und SPD-Fraktion wurde der OGL-Antrag, nicht über die Zweispurigkeit der Ost-West-Trasse abzustimmen, abgelehnt.

Insgesamt 14 Stadträte der CDU und SPD stimmten der Neuordnung des Straßenraums am Bahnhofsvorplatz sowie dem zweispurigen Ausbau der Ost-West-Trasse zu – die OGL lehnte dies mit ihren fünf Stimmen ab, ebenso stimmten die ULP sowie der fraktionslose Hink dagegen.

„Gemeinsam sind wir stark“

Frühjahrsempfang des Stadtmarketings – Mit „mein-plochingen.de“ aus der Pandemie – 100. Mitglied akquiriert

Aufgrund der Corona-Lage verschob das Stadtmarketing seinen Neujahrsempfang und veranstaltete dafür kürzlich in den Räumlichkeiten von Pfeiffer und May einen Frühjahrsempfang. Eine Gesprächsrunde, moderiert durch die Kommunikationstrainerin und Diplom-Sprecherzieherin Ariane Willikonsky, warf einen Blick auf die vergangene Corona-Zeit und gab einen Ausblick auf Schwerpunkte und künftige Aktivitäten des Stadtmarketings.

Gemäß dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“, gelte es, „uns miteinander zu vernetzen und uns gegenseitig zu stärken“, sagte die Moderatorin Willikonsky. Der Gesprächsrunde gehörten Georg Schillinger (Gesellschafter der Pfeiffer und May Stuttgart KG) sowie Anette Schillinger (Einzelhändlerin), Thomas Pressel (1. Vorsitzender des Vereins Stadtmarketing) und Martin Gebauer (Wirtschaftsförderer der Stadt Plochingen) an. Zuvor hatte die Band Jazztasy unter Leitung von Rainer Frank den Stehempfang begleitet.



Die Gesprächsrunde v. l.: Der Stadtmarketingvorsitzende Thomas Pressel, der städtische Wirtschaftsförderer Martin Gebauer, Moderatorin Ariane Willikonsky, der Gesellschafter von Pfeiffer und May Georg Schillinger und die Einzelhändlerin Anette Schillinger.

„Es fühlt sich gut an, wieder Veranstaltungen machen zu dürfen“, meinte Georg Schillinger. Dank der „Systemrelevanz“ der Sanitärbranche sei seine

Firma gut durch die Corona-Krise gekommen. Durch seine Frau seien ihm

Fortsetzung auf Seite 7